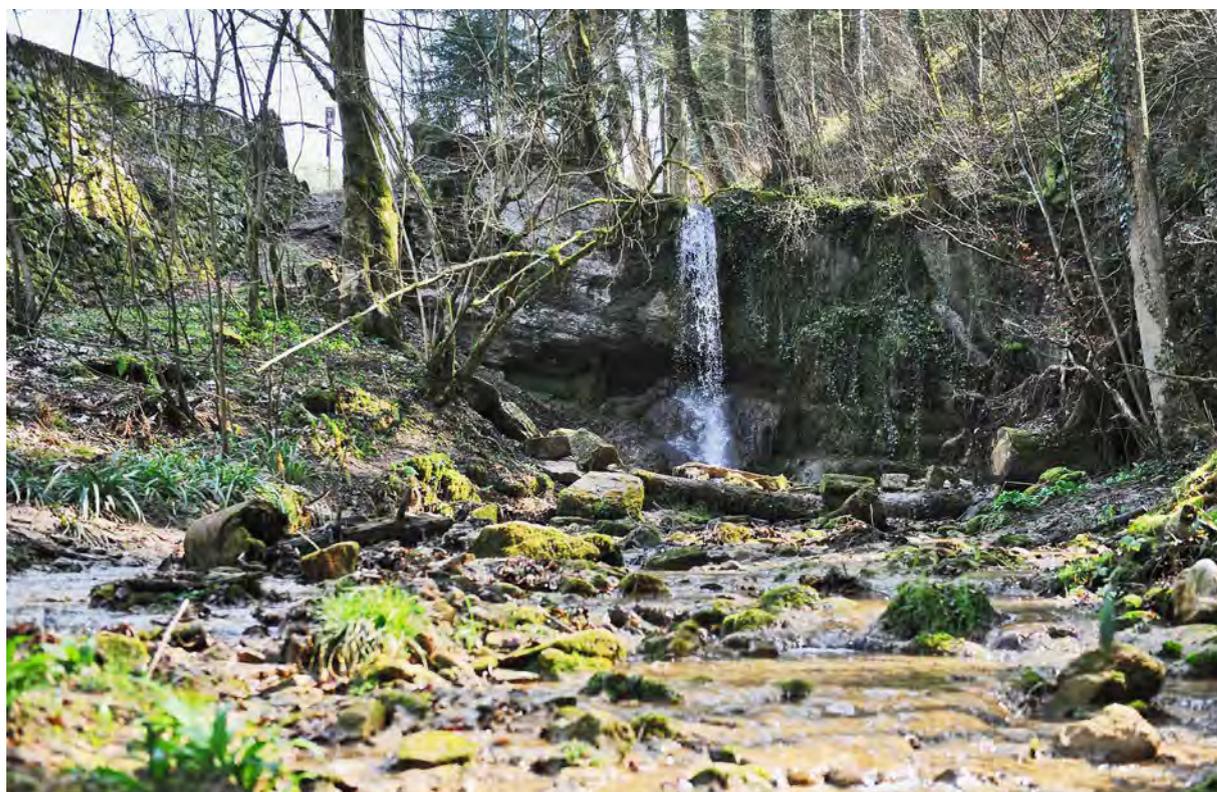




Immer wieder Recht bekommen



© Christian Keller

Keinen Moment hätte der VCS Aargau gezögert, eine Volksinitiative zu starten, um dieses Naturidyll zu retten. Der Druck wirkte, die N3 wurde weiter westlich gebaut, das zuhinterst im Fricktal versteckte Sagemülital mit seinen Wasserfällen blieb unversehrt.

Der Kampf gegen Autobahnen, Ortsumfahrungen und Einkaufszentren auf der grünen Wiese zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte des VCS Aargau. Aus Anlass des 40-Jahr-Jubiläums unseres Verbands werfen wir einen Blick zurück.

Von Beginn weg wehrte sich die VCS-Sektion Aargau gegen die Zerstörung von Siedlung und Landschaft – und hatte alle Hände voll zu tun. Mitte der Achtzigerjahre, als der VCS stark wuchs, galt der Widerstand einem halben Dutzend Ortsumfahrungen, dem Bözbergtunnel und dem Waldsterben gleichzeitig.

Der Vorstand zählte 15 Mitglieder und traf sich monatlich zu einer Sitzung; daneben waren Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen am Werk. Im Laufe der Jahre gehörten dem Vorstand auch einige spätere Berühmtheiten an, etwa die amtierende

Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch und der ehemalige Nationalrat und alt Stadtmann von Baden, Geri Müller.

Kunstgriff eines Baudirektors
Im Kampf um die Linienführung der Nationalstrasse N3 am Bözberg kämpfte der VCS Aargau erfolgreich gegen die Zerstörung des Sagemülitals – eine wilde, romantische Ecke im hintersten Winkel des Fricktals bei Linn. Hier führt ein Wanderweg an drei Wasserfällen vorbei, darunter der Linner Wasserfall, mit fünfeinhalb Metern der höchste des Kantons.

Wie einem Sitzungsprotokoll des Vorstands von 1982 zu entnehmen ist, soll der damalige Aargauer Baudirektor bei einem Künstler ein Gemälde in Auftrag gegeben haben, um der Nachwelt die Schönheit des Tals zu «erhalten». Derweil plante der VCS eine Volksinitiative, um die Zerstörung zu verhindern. Schliesslich wurde die Linienführung der N3

um 200 Meter nach Westen verlegt: Das Sagemülital blieb dem Aargau in natura erhalten. Was aus dem Gemälde wurde? Wir werden darauf zurückkommen.

Regelmässig ergriff die Aargauer Sektion Rechtsmittel, um Umweltsachen Gehör zu verschaffen. An der Notwendigkeit, geltendes Recht zu verteidigen, hat sich nichts geändert. Mit dem Ausbau des Umweltschutzrechts und dem Verbandsbeschwerderecht erhielt der VCS Instrumente, deren sich die Sektion Aargau bis heute konsequent bedient – und so sorgfältig, dass sie in Rechtsfällen gegen den Kanton und Private immer wieder Erfolge feierte.

Ein langer, letztlich erfolgreicher Widerstandskampf galt der dritten Tunnelröhre durch die Baregg, unter anderem mit dem Argument, dass ein Ausbau den Staugeplagten ohnehin nur wenige Jahre Linderung verschaffen würde. Wenigstens in diesem Aspekt haben wir auch hier Recht bekommen. Christian Keller

Herzlich willkommen!

Seit Anfang Februar führt **Christian Keller** die Geschäftsstelle der VCS-Sektion Aargau. Der 50-jährige Historiker und Germanist aus dem Ostaargau hat die letzten neun Jahre im Vorstand mitgearbeitet und ist mit den laufenden Dossiers gut vertraut. Er hat als Journalist und Redaktor gearbeitet und zuletzt den Fachverband Fussverkehr Schweiz in der Kommunikation unterstützt. Der Vorstand wünscht Christian Befriedigung und Erfolg in seiner Tätigkeit.



Saga vom Sagemültäli: die Fortsetzung



In der letzten Ausgabe des VCS-Magazins zum 40-Jahr-Jubiläum erzählten wir die berührende Geschichte vom verwunschenen Sagemültal, das, vom geplanten Bau des N3-Tunnels am Bözberg bedroht, im Auftrag der Aargauer Regierung von Künstlerhand verewigt und so der Nachwelt hätte erhalten werden sollen. Lange war unklar, ob an der Geschichte mit dem Regierungsauftrag wirklich etwas dran ist. Es hatte sich dafür lediglich ein Hinweis in einem Vorstandsprotokoll von 1982 gefunden.

Ulrich Siegrists Verdienst

Kurz vor Drucklegung des Magazins meldete das Staatsarchiv des Kantons Aargau, man sei fündig geworden. Tatsächlich hatte Anfang der 1980er-Jahre eine Gruppe aargauischer Künstlerinnen und Künstler begonnen, das Naturidyll bildnerisch festzuhalten, bevor es zerstört würde. Der damalige Aargauer Baudirektor Ulrich Siegrist – ein SVPLer, der etliche Jahre später unter Getöse aus der Partei austrat, weil er ihren Stil nicht mehr ertrug –, hat die Kunstschaaffenden schliesslich unterstützt und eine spätere Publikation der Werke angeregt, damit die Schönheit des versteckten Tals überliefert werde.

Umkehr in letzter Minute

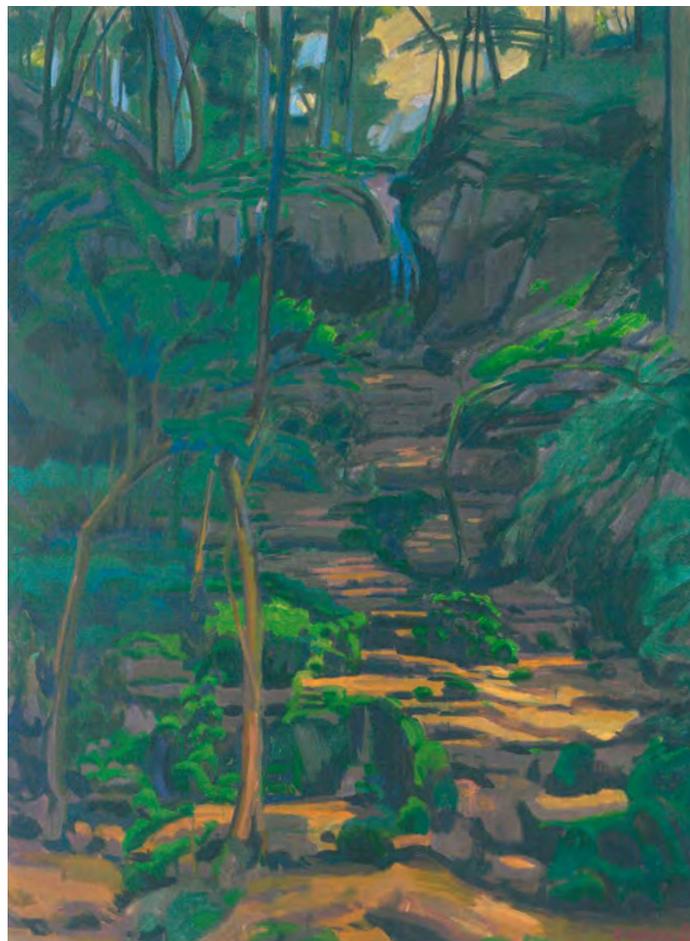
Offenbar war es Siegrist angesichts des drohenden Opfers an Naturwerten selbst nicht wohl. So veranlasste er, nachdem Planungs- und Rechtsverfahren bereits abgeschlossen waren, in letzter Minute eine Revision der Linienführung. Er überzeugte das Regierungskollegium in Aarau und später auch den Bundesrat mit dem Argument, dass es beim Sagemültal um eine Abwägung materieller und ideeller Werte gehe und «die Landschaft nicht tranchenweise zerstört

werden dürfe, und bei jeder Tranche gehe es immer nur um ein kleines Tälchen», wie er später schrieb.

Leon Schlumpf willigt ein Siegrists beherzter Versuch, «ein Stück Heimat» vor dem Untergang zu retten, stiess beim damaligen Verkehrs- und Umweltminister Leon Schlumpf auf Gehör. Dank einer Verlängerung des Bözbergtunnels um mehrere hundert Meter konnte das Sagemültäli gerettet werden.

Und die Werke, die die Künstlerschar geschaffen hatte? Auch sie sind der Nachwelt erhalten geblieben. Etliche von ihnen fanden 1996 Eingang in die Festschrift zur Eröffnung der N3, der auch obiges Zitat entnommen ist. ■

Gerhard Widmer,
Wasserfall im Sagimültäli,
Öl auf Leinwand (1982/83)



© Mit freundlicher Genehmigung der Familie des verstorbenen Künstlers

Sensationelles an der MV 2019

Ebenfalls um einen Tunnel ging es im inhaltlichen Teil unserer diesjährigen Mitgliederversammlung in Baden. Für das Zentrum im Ostaargau, wo die Limmatklus einen natürlichen Engpass bildet, sucht der Kanton seit langem nach einer Umfahrungslösung.

Ursprünglich unter dem Titel OASE – Ostaargauer Strassenentwicklung (inzwischen in «regionales Gesamtverkehrskonzept Ostaargau» umbenannt) plant er einen 1,2 Kilometer langen Tunnel, der einen Teil des Transitverkehrs um Baden

herumführen soll, angeblich um mehr Platz für Fuss- und Veloverkehr zu schaffen.

Dass ein solcher Bypass die Kapazität erhöht, liegt auf der Hand. Auf unserem Podium diskutierten der amtierende Stadtmann von Baden, Markus Schneider, der Gemeindeammann der Nachbargemeinde Obersiggenthal, Dieter Martin, und Jürg Caflisch, Präsident der VCS-Sektion Aargau, über die Frage, wer von der OASE profitiert und wer verliert. Der Publikumsaufmarsch war beachtlich: Gegen hundert Interessierte an

einer MV sind für Aargauer Verhältnisse eine kleine Sensation. Nicht weniger sensationell war die Aussage des Obersiggenthaler Ammanns zur Verkehrspolitik: «Es ist erwiesen, dass jede neue Strasse neuen Verkehr anzieht», sagte der FDPLer und ergänzte: Bevor neue Strassen gebaut würden, müsse man das Carsharing fördern, die Velovorzugsrouten umsetzen und den öffentlichen Verkehr attraktiver machen. Aus dem Mund eines Freisinnigen hört sich das unverschämt gut an.

Christian Keller, Geschäftsführer